

Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

54. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bielefeld.

Bezugspreise:

Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. — Postbezugspreis für den Monat 80 Pfennige. Einzelne Nummer 10 Pfennige.

Postfachkonto Breslau Nr. 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.

Verantwortlich für die Redaktion: August Urner, für die Inserate: Gustav Hensch, Druck: Stadtblatt-Druckerei A. Urner, sämtlich in Landeck.



29. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:

Die einpaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg., Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufzugebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Druck: Stadtblatt-Druckerei A. Urner, sämtlich in Landeck.

Nr. 28

Landeck, Mittwoch, den 6. April

1927.

Neues vom Tage.

Eine Havasmeldung betont, daß zwischen Marshall Tschangtschilin und Tschangkaitschek Verhandlungen über eine Verständigung zwischen Nord- und Südchina stattfinden.

Nach Meldungen aus Peking greift die revolutionäre Bewegung auch auf Nordchina über.

Bei einem Grubenunglück in Amerika sind zehn Bergleute ums Leben gekommen.

Der Automobilkönig Ford hat einen schweren Autounfall erlitten.

Das deutsch-französische Handelsprotokoll ist in Paris unterzeichnet worden.

Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung gebilligt.

In Genf ist eine Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes eröffnet worden.

Der Danziger Volkstag hat ein sozialdemokratisches Mißtrauensvotum gegen die Regierung abgelehnt.

Die Lage in China ruft in Paris starke Besorgnis hervor. Tschangkaitschek soll beabsichtigen nach Norden zu marschieren.

Zwischen den englischen und amerikanischen Behörden in China sind Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen.

Auf Sardinien wurde nach 15-jähriger Verfolgung der letzte Räuberhauptmann unschädlich gemacht.

Der Reichstag beschloß die Gemeindegrenzänderung zu beseitigen und nahm die neue Gemeindegrenzänderung an.

In der vorbereitenden Abklärungskommission in Genf legte bei der Debatte über die Luftabrüstung der deutsche Delegierte Graf Bernstorff den deutschen Standpunkt dar.

Eine Havasmeldung zufolge hat die Belgrader Regierung direkten Verhandlungen in Albanienfrage zugestimmt.

Eine japanische Flotte ist an der chinesischen Küste gegenüber von Formosa vor Anker gegangen.

Im Befinden des rumänischen Königs ist eine Besserung eingetreten.

Im Mittelmeer wüten starke Stürme die die Schifffahrt sehr behindern.

In Japan hat sich eine neue Erderstüttung bemerkbar gemacht.

Gefährdung des Wohnungsbaues 1927.

Unter Nachr. verboten.

W. W. Die Wohnungsbaupolitik im Reich rechnet als soziale Fürsorge und untersteht daher dem Reichsarbeitsministerium. Dadurch wird dieses Ministerium mit Sonderaufgaben belastet, die mit den Hauptaufgaben dieses Ressorts: Tarifvertragswesen und Arbeiterlohn, so gut wie nichts zu tun haben. Das Reichsarbeitsministerium, das die sehr erheblichen für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Reichsmittel verwaltet, hat mit Besorgnis feststellen müssen, daß die Finanzierung des diesjährigen Bauprogramms entgegen der ursprünglichen Erwartung ernste Schwierigkeiten bereiten wird. Der Geldmarkt, der bis Ende 1926 recht flüssig gewesen war, hat sich in den letzten Monaten erheblich verengt. Die Verhandlungen, die das Reichsarbeitsministerium mit einer Reihe von Geldinstituten wegen Bereitstellung von etwa 1200 Millionen Mark während der diesjährigen Bauzeit geführt hatte, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Die Geldinstitute hegen nämlich ernste Zweifel, ob die Pfandbriefe, die man auf Grund der zu gewährenden Hypotheken ausgeben will, im Publikum Käufer finden werden. Ist das nicht der Fall, so können die Geldinstitute ihre Mittel nur in sehr geringem Umfang zur Verfügung stellen, wenn sie sich nicht gänzlich illiquide machen und aus den sonstigen Geschäften ihres Arbeitsbereiches selbst ausschalten wollen.

Noch ernstere Schwierigkeiten bereitet ein anderer Umstand: die starke Erhöhung der Baumaterialienpreise. Dies war übrigens vorauszu sehen. Wenn die öffentlichen Organe bei jeder Gelegenheit versichern, daß sie das Bauprogramm möglichst hoch schrauben möchten, ist es nicht zu verwundern, wenn sich die Produzenten von Baumaterial, die viele Jahre hindurch ein schlechtes Geschäft zu verzeichnen hatten, bemühen aus der be-

vorstehenden guten Konjunktur möglichst großen Nutzen zu ziehen. Die Folge einer erheblichen Verteuerung der Baustoffe muß eine Verteuerung des Wohnungsbaues und damit eine Steigerung der Mieten für Neubauwohnungen — noch über das jetzige hohe Niveau hinaus — sein. Wir würden also Gefahr laufen, daß das Interesse der Wohnungsjugend an Neubauwohnungen noch mehr abnimmt. Die Verteuerung der Baukosten geht aus diesen Zahlen hervor: Der Wohnungsbauindex betrug im Juni 1926: 157 % der Vorkriegszeit, im September 1926: 164 % und zur Zeit etwa 170 %; er ist in weiteren Steigen begriffen. Das Reichsarbeitsministerium hat an die Baustoffindustrie eine Warnung gerichtet, die Preise nicht noch weiter zu steigern; sonst würde das Reich es ablehnen, öffentliche Gelder zum Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Weiter hat das Reichsarbeitsministerium diejenigen Stellen, die Bauaufträge zu vergeben haben, ersucht, die Bauten nicht alle in die Sommermonate zusammenzudrängen, sondern möglichst tief in den Herbst hinein auszudehnen. Es beruft sich dabei auf günstige Erfahrungen, welche öffentliche Organe vor dem Kriege mit solcher Praxis gemacht haben. Zu den Stellen, die sich an der Herausforderung der Baustoffpreise beteiligen, gehören übrigens auch öffentliche Organe, nämlich der Fiskus derjenigen deutschen Länder, die über reichen Waldbesitz verfügen. Hier scheint es am ehesten möglich, einer Preistreibeerei entgegenzuwirken, durch die das Wohnungsbauprogramm dieses Jahres ernstlich gefährdet werden könnte.

Dr. Croll.

Lokales und Allgemeines.

Sitzung des Amtsgerichts in Strafsachen

am Montag, den 4. April 1927.

Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Melz, Amtsanwalt Justizinspektor Mende, Protokollführer Justizinspektor Gaertig. — Der Rufführer Franz Gottwald aus Seitenberg wurde wegen Tierquälerei zu 10 RM Geldstrafe oder 2 Tage Haft verurteilt. — Der Chauffeur Erich Geisler von hier (Verteidiger Herr Rechtsanwalt Hartmann) war angeklagt, ein dem Steinhewer Krain aus Seitenberg gehörendes Fahrrad rechtswidrig angeeignet zu haben. In der heutigen Verhandlung konnte dem Angeklagten eine Unterklage nicht nachgewiesen werden, weswegen Freispruch erfolgte. — Der Schneidermeister Hermann Rasler aus Seitenberg hatte sich zwei Windjacken im Werte von 27,20 RM. von der Firma J. Peters aus Bremen rechtswidrig angeeignet. (Unterklage.) In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte die Unterklage zu. Der Amtsanwalt beantragte 20 RM. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. In Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, in welcher sich der Angeklagte befindet, verurteilte ihn das Gericht zu 10 RM. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis kostenpflichtig. — Der Kraftwagenführer August Franke von hier hatte einen Strafbefehl über 25 RM. erhalten, weil er auf der Fahrt am 11. Februar d. J. von Landeck nach Seitenberg in der Nähe der evangel. Schule das Hüpen unterlassen und die Fahrgeschwindigkeit von 30 km. überschritten hatte. In der heutigen Verhandlung konnte ihm eine Übertretung nicht nachgewiesen werden, weswegen Freispruch erfolgte. — Dem aus der Unterklagehaft aus Waldenburg vorgeführten, schon mehrere Male vorbestraften Tischlergesellen Paul Wuk aus Künigsdorf b. Neudorf war zur Last gelegt, den Oberlandjägermeister Sindermann aus Wilhelmsthal in

grober Weise beleidigt zu haben. Der Angeklagte erhielt deshalb einen Strafbefehl von 10 Tagen Gefängnis. In der heutigen Verhandlung wurde der Beschuldigte überführt. Der Amtsanwalt beantragte in Anbetracht der schweren Beleidigungen und der schon vielen Vorstrafen des Angeklagten über das Strafmaß hinauszuweisen und dem Angeklagten eine Strafe von 1 Monat Gefängnis aufzuerlegen. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Amtsanwalts an und verurteilte ihn kostenpflichtig zu einem Monat Gefängnis. — Zum Schluß kamen noch 2 Privatklagesachen zur Verhandlung.

— Der Turnverein lud für Sonntag, den 3. April zu einem Bühnen-Schaufest ein mit darauf folgender Theater-Vorstellung. Zahlreiche Freunde der Turnfeste hatten sich im „Blauen Hirsch“ eingefunden. Die Jünglingsriege zeigte mit sechs Mann am eisernen Ried und am Barren Gewandtheits- und Kraftübungen. Sie erbrachten den Beweis, daß im Verein fleißig gearbeitet wird und daß neben den Kräften des Körpers auch die des Geistes gebildet werden. Die Turnriege errang sich nach den einzelnen Vorführungen lebhaften Beifall. Nicht geringer bekundeten die Zuschauer ihre Zufriedenheit über das, was in der „Zwangs-Einquartierung“ geboten wurde. Das Stück ist ein übermütiger Schwanke in 3 Akten. Das Pärchenpaar Arnold und Bach schuf damit ein neuzeitlich angelegtes, von reicher Handlung zeugendes Werk, das in keinem Aufzuge die Langeweile herankommen läßt, sondern bis zum Schluß im Fluß bleibt. Wichtige Pointen wurden von den Spielern gut herausgebracht. Daß der Inhalt 3. t. mit Vorbehalt aufzunehmen war, hatte die Leitung durch den Zufall kenntlich gemacht: Kinder haben keinen Zutritt. Vielleicht hätte man statt Kinder das Wort „Jugendliche“ wählen sollen. Die Spieler, voran Martin Schön als Fabrikbesitzer Schwalbe, erledigten sich ihrer Aufgaben recht geschickt. Sie empfingen reichgependelten Applaus. Die Regie hatte auf alle Einzelheiten Bedacht genommen. Soffentlich kann die Kasse einen erklecklichen Reinertrag buchen, der zur Anschaffung von Spiel- und Sport-Geräten dienen soll.

o. April-Wetter. Schon am Anfang des Monats machte er den Spruch wahr: Der April macht, was er will. Regenschauer wechselte mit Sonnenschein. Ja, am Sonntag wurde aus dem schwarzen ein weißer, denn in dicken Flocken wirbelte Schnee herab, der in den Straßen zerfiel, auf den Höhen aber liegen blieb. Dichte Nebelschwaden lagen am Montag über den Wäldern. Der in der Nacht gefallene Schnee ließ das Querschilber in der Thermometerfäule nicht weit über den Nullpunkt steigen. Aus grauem Gewölk träufelte kalter Regen hernieder. Manche Frühlingshoffnung wurde in diesen Tagen zu Wasser.

oc. Nicht verzeiht! Mehr als ein Kind bringt die von den Eltern ganz zu unrecht gefürchtete Notiz im Zeugnis mit nach Hause: „Nicht verzeiht!“ Dann beginnt das Lamento der Mutter, das Schimpfen und Grollen des Vaters, das Heulen des Sprößlings und was sonst zur Vorbereitung einer richtigen Osterstimmung gehört. Ist denn aber, so möchten wir fragen, diese Lasten, an der doch nur einmal nichts mehr zu ändern ist, wirklich so schlimm, daß man sich deshalb das ganze Fest in Grund und Boden verzeiht? Berechtigt will uns der Väter noch scheinen, wo unbemittelte Eltern Mühe und Sorge haben, das Schulgeld für ein weiteres Jahr aufzubringen. In anderen Fällen aber in denen diese Sorge nicht allzu dringend ist, sollte man es auch verstehen, über diesen an sich ja verständlichen Väter noch alsobald als möglich wieder hinwegzukommen. Mancher chronische Sündenbock ist später im praktischen Leben doch ein strebsamer und tüchtiger Mensch geworden. Und hat man dem seine feinen Milgmut in ernsten und eindringlichen Worten zu verstehen gegeben, so soll's damit auch genug sein. Man leidet selbst mit an der Qual, die man anderen fortgesetzt bereitet.

„Der Feldherrenhügel“, eine heitere Angelegenheit in 6 Akten bringen die Landecker Ring-Lichtspiele von Dienstag bis Donnerstag.

Olbrich Pianos

Gegr. 1882.

Glatz.

Telefon 1.

- * **Tagesordnung** zu der am 8. April nachmittags 5 Uhr stattfindenden ordentlichen Stadtverordneten-Sitzung.
1. Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr,
 2. Beschluß über einen mit dem Bielezbergwerk „Neue Philipp“ abzuschließenden Vergleich wegen Begahlung von nicht abgenommenen Strom,
 3. Beschaffung eines größeren Umformers,
 4. Uebnahme der Bürgerschaft auch bezüglich Verzinsung und Tilgung für die an die Fremdenheimbesitzer gewährten Kredite,
 5. Umwandlung einer Polizeibetriebsassistentenstelle in eine Polizeiaffistentenstelle,
 6. Beschlußfassung wegen anderweitiger Verwendung des Heinrichshofes,
 7. Verkauf von Bauplätzen,
 8. Kenntnisaufnahme von außerordentlichen Revisionen der Stadthaupt- und Sparkasse,
 9. Zustimmung zur Amtsniederlegung des Herrn Ratmann Berke,
 10. Etatsstellenstellung,
 11. Uebnahme einer Bürgerschaft seitens der Stadt.

* Am Dienstag, den 12. April 1927 wird in Landeck (2. Stock des Rathhauses) ein **Sprechtag** abgehalten. Sprechzeiten sind von 9-1 Uhr vormittags und von 3-4 Uhr nachmittags. Der Sprechtag findet für die Steuerpflichtigen der Gemeinden der Steuerbezirke II und X statt. Etwas Mühe und Beschwerden können von den Steuerpflichtigen, auch von denen aus anderen Steuerbezirken des Finanzamts Habelschwerdt in den Sprechtagen angebracht werden. * Bis spätestens 10. April 1927 müssen die Umfassungsvoranmeldungen für das 1. Vierteljahr 1927 — und bei Monatszahlern, für den Monat März — beim Finanzamt eingehen. Vordrucke sind, soweit nicht unmittelbare Zuführung erfolgt ist, beim städtischen Steueramt in Landeck zu haben. Vom 1. April 1927 an besteht eine Verpflichtung zu monatlicher Voranmeldung nicht mehr, und es ist den bisherigen Monatszahlern freigestellt, auch vierteljährlich Voranmeldungen abzugeben.

* Die beliebte Monatschrift „**Praktische Winke**“ der Ring-Druckerei Eugen Preiß liegt der heutigen Ausgabe für unsere geschätzten Leser bei.

* **Auszeichnung!** Für 35-jährige treue Dienstzeit in der Familie des Herrn Steuerinspektor Klante erhielt Fräulein Anna König vom Hauptverband des Vaterländischen Frauen-Vereins ein Diplom mit der Unterschrift der Kronprinzessin und vom hiesigen Verein eine silberne Brosche mit den Initialen V. Fr. B. 35. überreicht von den Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauen-Vereins Landeck.

* **Personalien.** Verlegt Postkassier Karger von Landeck nach Isernheden Nr. 64. Wiedereingestellt Postkassier a. W. Kother hier selbst.

* **Grundstücksverkauf.** Das Diakonissenhaus Lehmgraben in Breslau hat die Villa Flora am Kaiser-Wilhelmsplatz von den Finstler'schen Erben käuflich erworben und bereits am Montag bezogen. Die Mäntel beabsichtigt, dieses Haus als Erholungsheim für ihre Schwesterinnen einzurichten. Möchten recht viele Diakonissen an Leib und Seele neugefärkt aus unserer schönen Landesecke wieder an ihre schwere, aufopfernde Tätigkeit gehen können.

* **Katholisches Hilfswerk.** Bei der hiesigen Geschäftsstelle wurde wiederholt nachgefragt, wie sich das katholische Hilfswerk betreffs Aufnahme des nicht katholischen Teiles bei Mitgehenden stellt. Es sei hierzu bemerkt, daß der nicht katholische Teil aus einer Mitgehende aufgenommen werden darf, wenn die Trauung in der katholischen Kirche erfolgt ist und die katholische Kindererziehung gesichert ist. — Die Mitgliederzahl bei der hiesigen Geschäftsstelle ist in den letzten Tagen auf 245 gestiegen, ein Beweis dafür, daß gerade die weniger bemittelte Bevölkerung sich bewußt ist, welch große Hilfe bei einem Todesfall die sofortige Auszahlung von 200 Mark bedeutet. — Es wird dringend gebeten, die noch rückständigen Beiträge umgehend der Geschäftsstelle zuzuführen. — Aufnahmen ab 1. April können noch bis zum 10. d. Mts. erfolgen. Zu jeder Auskunft ist gern bereit der Geschäftsführer Lehrer Bränsch, Obere Aulstraße 4 II Haus „Kaiser Alexander“.

* Der Mitgliederbestand der **Evangelischen Familienhilfe** in Schlesien beträgt trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits 10000 Mitglieder, woraus zu ersehen ist, daß die Kirche mit der Schaffung dieser sozialen Einrichtung einem dringenden Zeitbedürfnis entgegenkam. Es steht zu hoffen, daß der Gebanke der Familienhilfe immer weitere Kreise auch in der hiesigen Gemeinde erfährt und damit das Ziel erreicht wird, das Gemeinschaftsgefühl der evangelischen Glieder der Kirche Schlesien zu stärken und zu fördern. Anmeldungen im Schreibzimmer des Pfarrhauses.

* **Sportverein.** In der am Freitag im Restaurant Waldtempel stattgefundenen, gut besuchten Monatsversammlung fanden nachstehende Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung. Mit der Durchführung des am 24. d. Mts. hier selbst stattfindenden Gauwaldlaufes wurde eine Kommission betraut. Die Laufstrecke deren Start und Ziel der Waldtempel ist, stößt sich von 800 m bis 7500 m. Das Protektorat hat Herr Landrat Dr. Beyer übernehmen. Die Vereinswettkämpfe werden

dieses Jahr am 1. Mai unter Leitung des Gausportlehrers Kulczynski stattfinden. Der angeregte Tanzkursus beginnt am 2. Mai und wird von einer Breslauer Tanzlehrerin geleitet. Die bisher stets mit gutem Erfolg durchgeführte Sonnenwiesenfeier findet auch dieses Jahr und zwar am 21. bzw. 23. Juni im Waldtempel statt. Auf der nächsten stattfindenden Sitzung des Schlesischen Skibundes soll der Antrag gestellt werden, die Schles. Skimeisterchaft 1927 nach hier zu bekommen. Um auch den Geräte turnenden Mitgliedern Gelegenheit zur Ausübung zu geben, ist eine Turnabteilung eingeführt worden. Zum stellv. Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Lehrer Mar. Voelkel gewählt. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder noch einige Zeit gemächlich beisammen.

* Von Montag, den 11. April d. J. ab sind die **Schalter** beim hiesigen Postamt für die Benutzer wie folgt geöffnet: Werktags 8-12 Vorm., 3-6 Nachm.

* **Höhere Knaben- und Mädchenschule.** Seit Dienstag abends 1/2 8 Uhr findet in der Aula die Schlußprüfung statt, zu der die Angehörigen der Schüler und die Freunde und Gönner der Anstalt herzlich eingeladen sind. Im Anschluß daran wird die Erziehung für zwei auscheidende Kuratoriumsmitglieder abgehalten. Eine Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten wird am Sonntag, den 10. d. Mts., in dem Klassenräume der Untertertia veranstaltet.

* Die **Sonntagsruckschaffaren** haben zu **Ötern** verlängerte Gültigkeit, und zwar gelten sie bereits von Gründonnerstag, den 14. April, mittags 12 Uhr ab — auf der Bielefeldbahn darf sogar schon Zug 1006 (Seitenberg ab 11³⁷, Landeck ab 11⁴¹ Uhr) benutzt werden — bis Dienstag (3. Feiertag), den 19. d. Mts., morgens 9 Uhr (spätester Zeitpunkt des Eintritts der Rückreise). Innerhalb der verlängerten Gültigkeitsdauer kann die Rückfahrt ausnahmsweise an jedem einzelnen Tage angetreten werden.

* **Zum Aprilscherz „Braten und Backen auf Gas.“**

Ein Witzbold hatte sich in der ersten Aprilnummer der „Landecker Zeitung“ einen Scherz erlaubt, unter der Devise „Großes Schaukochen, Braten und Backen auf Gas, sowie Verlosung von drei weiß emaillierten Volksgasgeräten“. Der rege Besuch der Damen und auch der Herren in dem hiesigen Gaswerk zu dem angekündigten Vortrag hatte bewiesen, das in der Landecker Bevölkerung großes Interesse für das „Kochen auf Gas“ vorhanden ist.

Sehr viele von den Besuchern sind heute noch nicht an die Gasleitung angeschlossen, wir richten daher an diese alle die Bitte, sich recht bald mit der Betriebsleitung des Gaswerks in Verbindung zu setzen, damit sie so schnell wie möglich an die Gasleitung angeschlossen werden können. Auch wer von den Antragstellern die Anlage nicht gleich bezahlen kann, dem wird gern „Teilzahlung“ gestattet.

Die Betriebswerke müssen leider wegen „Mangel an Mitteln“ die Schaukochen in diesem Jahre ausfallen lassen, aber im nächsten Jahre werden wir wieder wie im Vorjahre, im „Blauen Hirsch“ solche veranstalten, und werden dann auch auf die im „Aprilscherz“ angepöbelte „Verlosung“ zurückkommen. Wir waren eigentlich über den Scherz empört, gab es doch bei den Besuchern auch solche, die aus weißer Vorlicht kein Mittagbrot angelegt hatten, die im Büro der „Betriebswerke“ erklärten, „Ich konnte doch dann das Mittagbrot sparen“, offensichtlich haben sich dieselben noch schnell ein Stück von der Kasseuke, die ja eigentlich für den Vortrag bestimmt war, geholt, denn auf Gas ist in 10 Minuten ein Kalbschnitzel hergestell.

Nur die von den Besuchern, welche noch kein Gas im Haushalt haben, werden wohl mit dem Mittagbrot etwas länger haben warten müssen, letzteren unser besonderes Bedauern. Auch die Damen, welche im Büro der Betriebswerke baten, es doch niemand zu erzählen, daß sie auch hier gewesen seien (oder reingefallen sind) können beruhigt sein, daß wir niemand weiter etwas sagen werden. Hoffentlich wird der Wacker „Roch auf Gas“ nicht ungehört verschallen.

* **Anfordern auf Briefumschlägen.** Nach neueren Bestimmungen der Post müssen ab 1. Oktober d. J. die Abender- und Reklamevermerke auf die Rückseite und das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge usw. beschränkt werden. Vorhandene alte Bestände sind bis zum genannten Termin aufzubrauchen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks nahm Veranlassung, mit einer besonderen Eingabe an das Reichspostministerium um Verlängerung der Aufbrauchsfrist bis zum 1. April 1928 heranzutreten, da gerade im Handwerk vielfach noch Briefumschläge mit anderweitigem Aufdruck vorhanden sind, die bis zum genannten Termin nicht verbraucht werden können. Das Reichspostministerium verwies in seiner Antwort darauf, daß im März 1926 bereits an den Aufbrauch alter Bestände unzulässiger Briefumschläge erinnert wurde und ein Zeitraum von 1 1/2 Jahren im allgemeinen hierzu ausreichend sein müßte. Ob die gewährte Frist für die Allgemeinheit nicht ausreichte, lasse sich jetzt noch nicht übersehen.

* **Frühlingsdichter** regen sich wieder. Auf unserer Redaktion gingen in letzter Woche nicht weniger als

elf derartige Attentate auf die Zurechnungsfähigkeit unseres Redakteur ein. Wir bitten deshalb alle, die den Drang zum Dichten etwa noch in sich verspüren sollten, davon abzulehnen oder ihr Erzeugnis dahingegen zu behalten und sich an der eigenen Freude darüber genügen zu lassen, sie sparen dadurch 1. eine Briefmarke, 2. dem Postboten einen Weg und 3. dem Redakteur die Arbeit, täglich mehrmals den Papierkorb leeren zu müssen.

Nachrichten des Standesamt Landeck für den Monat März 1927.

Geburten:

- Am 1. 3. dem Holzkaufmann Richard Moch ein Sohn Klaus, Richard,
am 7. 3. dem Schmied Adolf Brauner in Leuthen eine Tochter Angela, Hedwig,
am 5. 3. dem Stellenbesitzer Ernst Geisler Heidelberg eine Tochter Magdalena,
am 12. 3. dem Klempnermeister Paul Schön eine Tochter Anna Elisabeth,
am 10. 3. dem Handschuhmacher Robert Halmich ein Sohn Georg Walter,
am 15. 3. dem Bergmann Franz Hauke ein Sohn Josef,
am 12. 3. dem Akerbürger Mar. Rentwig ein Sohn Alois,
am 11. 3. dem Arbeiter Oswald Schaffert ein Sohn Kurt, Oswald,
am 15. 3. dem Arbeiter Josef Schubert, Meyersdorf, ein Sohn Paul, Ernst,
am 13. 3. dem Landwirt Ernst Meyer, Voigtsdorf, ein Sohn Ernst,
am 15. 3. dem Kaufmann Rudolf Thiel eine Tochter Christa, Elisabeth,
am 23. 3. dem Bauergutsbesitzer Ernst Stein eine Tochter Magdalena, Maria,
am 24. 3. dem Verwaltungsinspektor Otto Paul Raumann ein Sohn Albert, Florn, Otto,
am 26. 3. dem Fleischermeister Otto Kühnast eine Tochter Urula.

Eheschließungen:

keine.

Sterbefälle:

- Am 4. 3. der Bergmann Wilhelm Bittner, 24 Jahre alt,
am 9. 3. die verw. Schneidermeisterin Anna Pisch geb. Brokof, 68 Jahre alt,
am 10. 3. die ledige Rentnempfängerin Ernestine Walter, 72 Jahre alt,
am 12. 3. Kind Irmgard Lengfeld, 4 Monate alt,
am 27. 3. die unverehelichte Rentnerin Maria Lemp, 82 Jahre alt,
am 29. 3. der Hospitalit Franz Stein, 76 Jahre alt,
am 29. 3. der Bäckermeister Hermann Heckel, 66 Jahre alt,
am 31. 3. der Bauerausgüher Albert Gottwald aus Winkeldorf, 65 Jahre alt.

Zum Anafasia-Schwindel.

Wieder einmal hat sich die Erfahrung bestätigt, daß auch in unserem kritischen Zeitalter noch der größte Schwindel seine Gläubiger findet, wenn er nur genügend in die richtige Beleuchtung gesetzt wird und den Sintergrund erhält, von dem er sich wirkungsvoll abheben kann. Die in den letzten Wochen vielgenannte Anafasia, von der man wissen wollte, daß sie die jüngste Tochter des russischen Zaren sei und die das auch von sich selbst behauptet hat, hat sich jetzt ganz schlicht als die unverehelichte Franziska Schanzkowsky, geboren am 16. Dezember 1896 zu Borowielasz entpuppt.

Seit sieben Jahren spielt sie, oder man weiß nicht, vielleicht auch nur ihre Umgebung, die Rolle als ehemalige Zarentochter. Mit schreienden Lektoren wurde allen, auch die es nicht hören wollten, die Frage vorgelegt, was es denn eigentlich um Anafasia sei. Skeptisch veranlagte Gemüter haben gleich zu Beginn der großen Pressekampagne die Schultern gezuckt und an einen Reklametrug der Zeitung geglaubt. Die wichtige Seite der Sache liegt in der Tat, daß wirklich nachhafte und ernsthaft Leute diesem Schwindel, wie man so sagt, aufgefressen sind.

Aber auch nachdem die Feststellung gemacht werden konnte, war diese angebliche Anafasia wirklich ist, werden die Diskussionen darüber noch nicht verstummen. Zwar wird es nicht die Zukunft der Rechts- oder der Staatswissenschaften sein — für diese ist nach der Aufklärung der Fall erledigt, abgesehen vielleicht von der strafrechtlichen Seite der Sache — sondern die politischen Schwindelergötzen, die uns in den letzten Monaten beglückt haben, nimmt Franziska Schanzkowsky insofern eine Sonderstellung ein, als sie ein überaus großes Geschick gezeigt hat in der Art, wie sie ihre Rolle durchführte. Ob hysterisch, ob politisch-ehrigig oder wie sonst immer der psychologische Untergrund dieses Falles Anafasia sein mag, darüber werden sich die Fachleute in den nächsten Wochen den Kopf zerbrechen können. Uns genügt, daß feststeht: „Also doch nicht Anafasia!“

Unsere Zeitung ist zu beziehen durch jede Postanstalt, durch unsere Ausleger oder durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei G. S. a. n. s. Buchdruckerei U. l. n. e. r. und Schokoladenfabrik Corrad, Lagerstraße.

* **Die härtesten Turn-Vereine der Grafschaft Glaz.** Die Bestandserhebung der Deutschen Turnerschaft vom 1. Januar 1927 gibt willkommenden Aufschluß über das zahlenmäßige Stärkeverhältnis der rund 30 in der Grafschaft bestehenden deutschen Turnvereine. An der Spitze marschieren die Männer-Turn-Verein Neurode mit 552 Vereinsangehörigen, an 2., 3. und 4. Stelle folgen in ziemlichen Abstände M. T. V. Glaz mit 256, Mittelwalde mit 242 und Sabelschwerdt mit 201 Mitgliedern. Unter 200 Mitgliedern zählen Landeck (179), Gellenau-Sackisch (170) und aus dem Neuroder Gau die Vereine Rungendorf (165), Buchau (155), Ludwigsdorf (137) und Hausdorf (107).

Kinderaussatz. Die Kinder sollen einen Auffatz schreiben. Das Thema lautet: Märchen — Tags darauf nimmt der Lehrer den Auffatz der kleinen Gretel vor und liest: Und der Königsohn heiratete die Prinzessin. Bald darauf aber sehnte er sich wieder danach, auf Abenteuer auszugehen. Und er nahm Abschied von der Prinzessin und zog in die Ferne. Sie aber blieb ihm treu und schenkte ihm jedes Jahr ein Kind.

Das verlorene Heidelberger Herz. Einige lustige Regelbrüder des Kegelflubs „Stolz vorbei“ in Mittelborsbach (Saarpfalz) waren durch eine Kartoffel, die wie ein Herz ansah, auf den Gedanken gekommen, diese dem Heidelberger Magistrat zuzuschicken, indem sie hinzufügten, ob dies vielleicht das verlorene Heidelberger Herz

sei, von dem alle Welt singt. Vom Oberbürgermeister Heidelbergs ging darauf ein Dankschreiben ein mit dem Bemerten, der Eigentümer des Herzens habe sich noch nicht gefunden.

Der Kater auf Reisen. Ein Kater, der dem Gastwirt im Colosseum in Jüßburg gehört, hatte sich in ein Auto geschlichen und war rund einhundert Kilometer weit mitgenommen worden. Der vierfüßige Reisende wurde erst entdeckt, als er kläglich zu miauen begann. Kaum wurde die Bagagerie geöffnet, so fuhr der Kater genüsslich aus seinem Gefängnis heraus und machte sich auf die Heimkehr zu Fuß. Nach langer Zeit fand er doch wieder seine Heimat und laugte wieder im Colosseum an. Freilich sah das Tier nicht mehr so glatt aus wie früher, sondern struppig und schmutzbedeckt wie ein echter Handwerksburche. Die Mühseligkeit und das Orientierungsvermögen erregten in gleicher Weise Staunen.

Billige Skandinavienreisen werden mit Recht in Deutschland immer beliebter. Es sei deswegen mit besonderem Nachdruck auf die seit Jahren bekannten billigen Skandinavienreisen der Nordischen Gesellschaft hingewiesen, die den einzigartigen und unerschöpflichen und anerkannten Vorteil haben, kein Reisebüro zu sein. Es sind dies die billigen Skandinavien-Landreisen, die es überhaupt gibt. Diese 14-tägigen Reisen, besonders nach Schweden und Finnland, finden laufend während des ganzen Sommers statt und umfassen jeweils nur kleine Gruppen unter wirklich geleiteter Führung. Der Preis schwankt zwischen RM. 325.— und RM. 425.— einschließlich aller Kosten. Besonders Akademiker, Kaufleute, Beamte usw. schließen sich diesen Reisen sehr gern an. Prospekte und nähere Auskunft

durch die Nordische Gesellschaft, Haus der Nordischen Gesellschaft, Lübeck, sowie alle Reisebüros.

Zu **Daheim** (63. Jhr. Nr. 27) beginnt ein neuer, heiterer Roman „Der gelbe Schrecken“ von Friedel Wenzlich und erzählt die Fahrten und Irrfahrten Rogates, der lebenslustigen, energiegelassen und reich versehenen Berliner Fabrikanten und Villenbesizers. Sie fliehet in ihrem Auto „Der gelbe Schrecken“ (lanbus und ein und glücklich in die Ehe. Neben dem vielversprechenden Romananfang steht die empfindsame Novelle „Nataschas Geburtstag“ von Ernst Koskull und eine wahre Erzählung aus dem Auswandererleben „Das Eubardie“ von H. Döhl. Reich illustrierte Aufzüge behandeln „Die Menschen die Gymnastik“, „Die deutsche Hochschifferei“, „Niederländische Einbrüche“, „Die Farbe im Bühnenbild“, Fragen der Mode, des Haushaltes usw. Eine Reihe von interessanten Abbildungen aus den jüngsten Zeitgeschichten, die wertvolle Kunstbeiträge und der übliche künstlerische Bildschmuck vollenden den vielseitigen Inhalt, der das Daheim in jeder Nummer auszeichnet.

Vereinskalendar.

Briefmarkenfreunde treffen sich Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr im Hotel Krone, Bad Landeck.

L. K. B. Freitag, den 8. 4. abends 8 Uhr Regelabend in der Brauerei. Preise mitbringen.

Kath. Jugendverein. Mittwoch, den 6. April abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. Letzte Zusammenkunft vor dem Oster-Fest. Daher vollständig erscheinen!

Matthias. Osterbesückerin: „Ich sage Ihnen, Herr Oberförster, mein Zunge hat mit einem ganzen Wald gekostet!“ Oberförster: „Muß der aber Prügel bekommen haben!“

Seit nach $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Mutter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Hedwig Süßmiltch

im Alter von 57½ Jahren.

Dies zeigen schmerzgefüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Landeck, den 3. April 1927.

Beerdigung: Donnerstag, den 7. April 1927, nachmittag 3 Uhr von der evang. Friedhofskapelle.

Um Irrtümern vorzubeugen, geben wir wir bekannt, daß zu der am Sonnabend im Hotel „Monopol“ stattfindenden **Einweihungs-Feier** ein öffentlicher Tanz nicht stattfindet.

Ebert und Wormien.

Konzert-Kaffee Paulinenhof

Zu dem am

Mittwoch, den 6. April 1927,

nachmittags 4 Uhr stattfindenden

Damen-Kaffee

ladet ganz ergebenst ein

Frau Agnes Scholz.

Goldenes Lamm.

Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr:

Preis-Skat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 7. April, vorm. 11 Uhr werde ich in Landeck Hotel goldenes Kreuz

1 große Hausuhr, 1 Kronenleuchter, 1 Schreibmaschine, 1 Teppich, div. Glas-fachen und 1 Fahrrad

zwangsweise versteigern.

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

Kartoffelaufkäufer gesucht

J. Sissle, Berlin O. 27. Alexandertstr. 20 a.

Fernruf Alexander 338.

Kautschuk-Stempel zu Fabrikpreisen liefert Buchdruckerei **Aug. Urner LANDECK**

Für die **Karwoche** empfehle lebende

Karpfen Pfr. 1.15 Mk.

Forellen

Weißfische, Zander, Hecht, frische Seefische

Bestellungen erb. rechtzeitig

Jos. Stenzel, Landecker Fischhalle, Bläßerstr. 25.

SALAMANDER SCHUHE, DAS SCHÖNSTE OSTERGESCHENK



Weinverkauf für Landeck und Umgegend.

Richard Volkmer Schuhmachermeister Ring 2.

Sozialdem. Wahlverein.

Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr im Kreuz

Mitgliederversammlung

Schreib.-Bänder Geschäftskontobücher Wechsel-Kopiebücher empfiehlt

W. Anlaufs Nachf. (Gustav Hänsch.)

Stempel aller Art anfertigen

Gustav Hänsch Buchdruckerei LANDECK

Die Amtliche Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck (Bade-Anzeiger)

erscheint Ende April 1927

Bestellungen auf die Kurliste bitten wir alsbald in der Geschäftsstelle, Buchdruckerei August Urner, Hohenzollernstraße 20, oder bei der Austrägerin Frä. Sterz, aufgeben zu wollen. Der Bezugspreis beträgt für die Saison 10 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Inserate werden täglich angenommen.

Verlag der Amtlichen Kur- u. Fremdenliste Buchdruckerei A. Urner.

Amerika erwartet „Fräulein Deutschland“.

Die Amerikanisierung Deutschlands macht immer weitere Fortschritte. Nicht genug damit, daß in Berlin und anderwärts bereits die ersten Wollenkäufer erdichtet wurden, daß Frau und Godelchen die Tansale beherrschen, auch der amerikanische „girl“-Kult scheint in Deutschland Eingang zu finden. Das „girl“, die preisgekrönte Schönheit, steht in Nordamerika in einer Weise im Mittelpunkt des Interesses, von der man sich bei uns kaum einen Begriff machen kann. Alljährlich finden in den einzelnen Staaten der Union öffentliche Schönheitswettbewerbe statt, bei denen eine Vertreterin des betreffenden Staates gewählt wird, die als „Miss Alabama“, „Miss Colorado“ usw. dann an einem Spitzen-Wettbewerb teilnimmt, bei dem die „Misses“ zur „Miss America“ gekrönt wird.

Und nun sind die europäischen Nationen aufgefordert worden, ihre Vertreterinnen zur Teilnahme an einem internationalen Schönheitswettbewerb nach drüben zu entsenden. Deutschland soll eine „Miss Germany“, auf deutsch ein „Fräulein Deutschland“, schicken. Eine große Berliner Tageszeitung hat diese Nachricht für wichtig genug, um sie in Feuilleton zu bringen, und sie wirkt daher anknüpfend die Frage auf, ob der derzeitige Berliner Modeton, ein Fräulein Silbe Zimmermann, derselbe sei, den Deutschland auf einer Welt-Schönheitskonferenz zu vertreten. Aber nicht genug damit, wonach sich die Zeitung auch in einer Umfrage an prominente Berliner Persönlichkeiten m. d. Bitte, ihre Meinung zu dieser „Haupt- und Staatsangelegenheit“ zu äußern.

Ohne nun die Frage aufwerfen zu wollen, ob es überhaupt angezeigt erscheint, diesen ganzen Girl-Kult nach Deutschland zu verpflanzen, muß doch gesagt werden, daß bei amerikanischen Schönheitswettbewerben ganz andere Gesichtspunkte maßgebend sind als bei unseren Mode-Konkurrenzen, und daß eine Berliner Modetönung nach lange nicht als typische Vertreterin deutscher Mädchenkönigheit gelten kann. Man sollte bedenken, daß Berlin nicht Deutschland ist, und daß eine Modetönung in erster Reihe nach dem Maße ihrer Eleganz, nicht nach vollkommenem Körperbau und regelmäßigen schönen Gesichtszügen gewählt wird. Der letzte Maßstab ist aber in Amerika allein ausschlaggebend. Aus den Antworten, die auf die Mundfrage der erkrankten Berliner Zeitung eingingen, geht hervor, daß die wenigsten der Antwortenden sich über diesen grundlegenden Unterschied hinsetzend im klaren waren. Nur ein einziger erklärte den Kernpunkt der Sache und schrieb: „Es kommt ja nicht darauf an, die schönste Vertreterin der Mode zu finden, sondern die Schönste in Deutschland überhaupt, und aus diesem Grunde darf man sich auch nicht auf Berlin allein beschränken; denn bildhübsche Mädchen gibt es auch in den vielen anderen Städten Deutschlands und auf dem Lande.“

Das betreffende Berliner Blatt hebt übrigens hervor, daß der deutsche Schönheitsstyp blond sei, während hilde Zimmermann dunkel ist, und nennt als geeignete Bewerberin deshalb u. a. die jugendliche Filmkünstlerin Camilla Horn, das „Gretchen“ aus dem Faustfilm; ein kleiner Schnitzer, denn Camilla Horn spielt wohl im Faustfilm in blonder Perücke, ist aber im Leben eine dunkelhaarige Schönheit. Warum aber

überhaupt die Teilnehmerinnen an einer solchen Schönheitskonferenz auf Mode-Vorführdamen und Filmkünstlerinnen beschränkt werden? Unseres Erachtens gibt es keinen anderen Weg als den, zunächst einmal durch Schönheitswettbewerbe im Reich diejenige „Schönste im Lande“ festzustellen, soweit eine solche Feststellung überhaupt möglich ist, und aus diesen Auserwählten die „Schönste im Reich“ zu wählen. Dabei sollte die Parole lauten: Nicht die am besten zurechtgemachte Frau, die Lippenstift und Fuderquaste am raffiniertesten zu handhaben versteht, sondern die von Natur aus Schönste kann allein in Frage kommen, kein „girl“, kein „puppenhaft-hübscher Mannequin“, sondern ein Mädchen, das dem unverbundenen, kernhaften deutschen Schönheitsideal entspricht und dann: Nicht eine kleine Clique darf darüber entscheiden, wen Deutschland — wenn es sich nun einmal überhaupt betreiben will — entsenden soll, sondern die Gesamtheit. Deren Wahl wird dann vielleicht ganz anders ausfallen. Vielleicht fällt dann die Wahl nicht auf einen ordinären Putzputz, sondern auf ein kernhaftes deutsches Mädel mit Gretchenfräulein, blond, blaugrün und unverdorben, so etwa der Typ des bekannten bildhübschen Rana-Wandens, der ja dem deutschen Greteotypus nahekommt. Der sollte das deutsche Schönheits-Ideal, wie so vieles, eine völlige Wandlung erfahren haben? Das wäre immerhin denkbar, läßt sich aber nur durch Befragung der Gesamtbevölkerung feststellen. Um eine solche möchte man also, wenn nun einmal ein „Fräulein Deutschland“ nach Amerika entsandt werden soll, gebeten haben.

